

Reha und Pflege am Scheideweg

Mehr psychische Leiden und mehr Pflegebedürftige in Österreich

(em). Der Verein Praevenire mit seinem Präsidenten Hans Jörg Schelling möchte unser Gesundheitssystem verbessern. Anlässlich der Praevenire Gesundheitstage 2020 wurden auch die Themen Rehabilitation und Pflege erörtert. „In Österreich gehen jährlich etwa 40.000 Menschen in Alterspension, über 50.000 suchen um eine krankheitsbedingte Frühpensionierung an, die in circa 15.000 Fällen genehmigt wird“, berichtete Eva Hörtl, Arbeitsmedizinerin der Erste Bank. Mit Rehabilitation kann die Leistungsfähigkeit bei vielen Betroffenen so wiederherge-

stellt werden, dass diese wieder am sozialen Leben teilhaben und sich auch beruflich reintegrieren können. Eine Herausforderung ist dabei die Zunahme psychischer Erkrankungen. „Diese sind auch die Hauptgründe für die Invaliditätspension. Im internationalen Vergleich haben wir in Österreich eine niedrige Erwerbsquote psychisch erkrankter Personen“, so Hörtl. Der Zugang zu Erwerbsarbeit ermögliche ein autonomes Leben und sei in allen Fällen zu unterstützen, auch wenn Personen nicht mehr jene Arbeit verrichten könnten, die im Arbeitsvertrag beschrieben sei, so Hörtl. Dabei sei das Wiedereingliederungsteilzeitgesetz ein großer Fortschritt.

Pflege bedarf der Finanzierung Ebenso heiß diskutiert wird aktuell das Thema Pflege. „82 Prozent der Pflegebedürftigen wer-



Eva Hörtl: Reha ermöglicht ein autonomes Leben. Foto: Peter Provaznik

den zuhause gepflegt, doch der Anteil der pflegenden Angehörigen – aktuell 40 Prozent – geht zurück“, bezifferte Pflegeexperte Roland Nagel. Bis 2030 würden 58.000 Pflegekräfte fehlen, um die wachsende Anzahl der Pflegebedürftigen zu betreuen. Nagel fordert daher, dass die Pflege anders organisiert und finanziell entwickelt werden müsse. Auch eine Attraktivierung der Pflegeberufe sowie bundesweite Imagekampagnen seien notwendig.



„Pflege muss anders organisiert, finanziell entwickelt und auch attraktiviert werden.“

Foto: Peter Provaznik

ROLAND NAGEL, PFLEGE-EXPERTE UND POLITOLOGE

Nierenerkrankungen früh erkennen spart viel Leid

(em). Die Leistungsfähigkeit der Nieren nimmt mit zunehmendem Alter ab. „Chronische Erkrankungen wie Typ-2-Diabetes oder Bluthochdruck verschlechtern die Nierenfunktion still und heimlich. Machen sich Symptome bemerkbar, ist schon viel wertvolle Zeit vergangen“, zeigte Alexander Rosenkranz von der MedUni Graz bei den Praevenire Gesundheitstagen 2020 auf. Wird therapeutisch zu spät angesetzt, kann eine Dialyse oder eine Transplantation erforderlich sein – und das gilt es zu verhindern. Auch das Risiko, Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu erleiden, steigt mit abnehmender Nierenfunktion.

Risikopatienten finden

Um eine eingeschränkte Nierenfunktion frühzeitig zu identifizieren, viel Leid abzuwenden und auch Gesundheitskosten



Nephrologe Rosenkranz sprach über Nierenschutz. Foto: Marija Kanizaj

zu reduzieren, sprach sich Rosenkranz für ein regelmäßiges Überprüfen der Nierenwerte bei Risikopersonen aus. Das sind Menschen mit Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Adipositas sowie mit familiär häufig auftretenden Nierenerkrankungen. In der Steiermark wird das im Rahmen des Projekts „niere.schützen“ bereits umgesetzt. „Wenn Sie zu den Risikopersonen gehören, sprechen Sie mit Ihrem Hausarzt“, appellierte Rosenkranz.

GESUNDHEIT UND DIE WIRTSCHAFT

(em). „Ohne Gesundheit ist nicht nur das persönliche Leben stark beeinträchtigt, auch viele Unternehmen und Arbeitsplätze hängen am Gesundheitssektor“, schilderte Alexander Biach von der Wirtschaftskammer Wien anlässlich der Praevenire Gesundheitstage 2020. Allein in der Bundeshauptstadt stammt ein Viertel der jährlichen Wertschöpfung aus dem Gesundheitssektor. „Durch diesen wird auch ein Drittel aller Jobs in Wien gesichert“, so Biach, der als Standortanwalt von Wien mit der Initiative „Gesundheitsmetropole Wien“ die Stärkung des Gesundheitsstandortes durch spannende Projekte verfolgt.



Biach: Gesundheit ist ein starker Wirtschaftsmotor. Foto: Peter Provaznik



Kardiologe Weber: Mit der einfachen Messung der Gefäßsteifigkeit lässt sich ein Erkrankungsrisiko früh erkennen. Foto: Peter Provaznik

Gefäßalterung und Herzleiden sind eng verbunden

(em). Das Alter der Arterien bestimmt maßgeblich das Risiko, eine Herz-Kreislauf-Erkrankung zu entwickeln, mit. Diese Leiden sind in Österreich Todesursache Nummer 1, allen voran der Bluthochdruck. „Wir haben den hohen Blutdruck leider nicht unter Kontrolle. Er ist primär eine Erkrankung der Arterien“, erklärte Thomas Weber von der Österreichischen Gesellschaft für Hypertensiologie im Rahmen der Praevenire

Gesundheitstage 2020. Dort präsentierte er eine Methode, mit der die sogenannte Gefäßsteifigkeit – also die Gefäßalterung – einfach und schnell gemessen werden kann. „Da die Gefäßsteifigkeit ein Vorläufer des Bluthochdrucks ist, lässt sich mit der Messung echte Prävention unterstützen, womit Folgeerkrankungen wie Schlaganfall sowie Schäden an Nieren und Gehirn verhindert werden können“, so Weber.